

## Ergebnisprotokoll des 8. Beratungssalons zu den Themen Rhythmisierung & Kooperation

der Werkstatt 1 des ISF Dortmund & der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung  
„Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“

mit den Serviceagenturen „Ganztätig lernen.“ Hessen, Rheinland-Pfalz & Saarland

23.10.2007 10.00 Uhr – 16.00 Uhr im Staatlichen Schulamt Frankfurt am Main



### 1 Rhythmisierung

- 1.1 Input „Zeitstrukturen“
- 1.2 Erfahrungen der Teilnehmenden
- 1.3 Maßnahmen, Ideen zur Einführung von Rhythmisierungselementen
- 1.4 Literaturempfehlungen

### 2 Kooperation

- 2.1 Vortrag-Informationen
- 2.2 Erfahrungen der Teilnehmenden
- 2.3 Maßnahmen, Ideen für eine gelingende Kooperationspraxis
- 2.4 Literaturempfehlungen

Protokollantin: Isabelle Hilgers

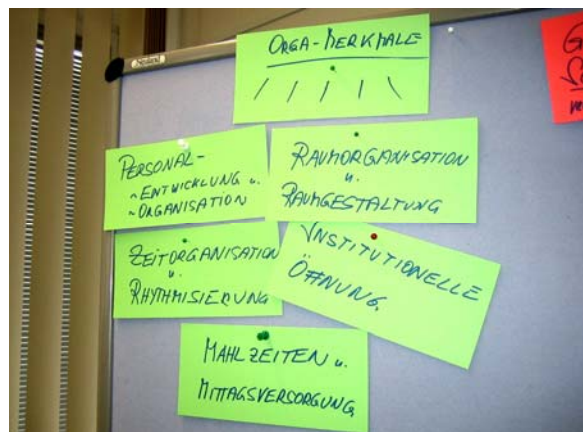
# 1 Rhythmisierung

## 1.1 Input „Zeitstrukturen“

Der Vortrag zur Rhythmisierung sowie die anschließende Diskussion führten zu folgenden Ergebnissen:

### Schulische Organisation umfasst fünf Organisationsbereiche:

- Mahlzeiten und Verpflegung
- Personalorganisation und Personalentwicklung
- Zeitorganisation und Rhythmisierung
- Raumorganisation und Raumgestaltung
- Institutionelle Öffnung der Schule



### Grundsätzliches zur Rhythmisierung - 5 Thesen:

#### These 1: Man kann immer rhythmisieren!

Selbst in einer 45-Minuten-Stunde sind Formen von Rhythmisierung möglich.

#### These 2: Es gibt keine Rhythmisierung ohne Takt!

- So wie es in der Musik keinen Rhythmus ohne Takt geben kann, kann in der Schule nicht rhythmisiert werden, ohne dass die Zeiteinheiten getaktet sind.
- Der Takt in einer Schule bezeichnet die zeitliche Strukturierung = Abfolge und Dauer von Unterrichts(Bildungs-)blöcken und Pausen
- Der Takt zählt gleich bleibend.

- Rhythmus bzw. Rhythmisierung ist die interne Lernstruktur innerhalb der vorgegebenen Bildungsblöcke.
  - Rhythmus lässt interne Variationen zu.
  - Ebenen der Rhythmisierung:
    - a) Äußere Rhythmisierung auf Schulebene bestimmt die Zeiten zwischen Anspannung und Erholung
    - b) Binnendifferenzierte Rhythmisierung auf Unterrichtsebene bestimmt den Wechsel von Unterrichtsmethoden, Frontal- und eigenständigen Arbeitsphasen
    - c) Individuell differenzierte Rhythmisierung bedenkt das individuelle Lerntempo jedes einzelnen Kindes

### These 3: Man muss wissen, warum man rhythmisieren möchte.

- Zielklärung zur Rhythmisierung:
  - Was ist das Ziel des Ganztags?
  - In welchen Bereichen sind Qualitätsverbesserungen notwendig und gewünscht?
- Bestandsaufnahme zur Rhythmisierung:
  - Welche Rhythmisierung gibt es bereits?
  - Was sind die Effekte der vorfindbaren Rhythmisierung?

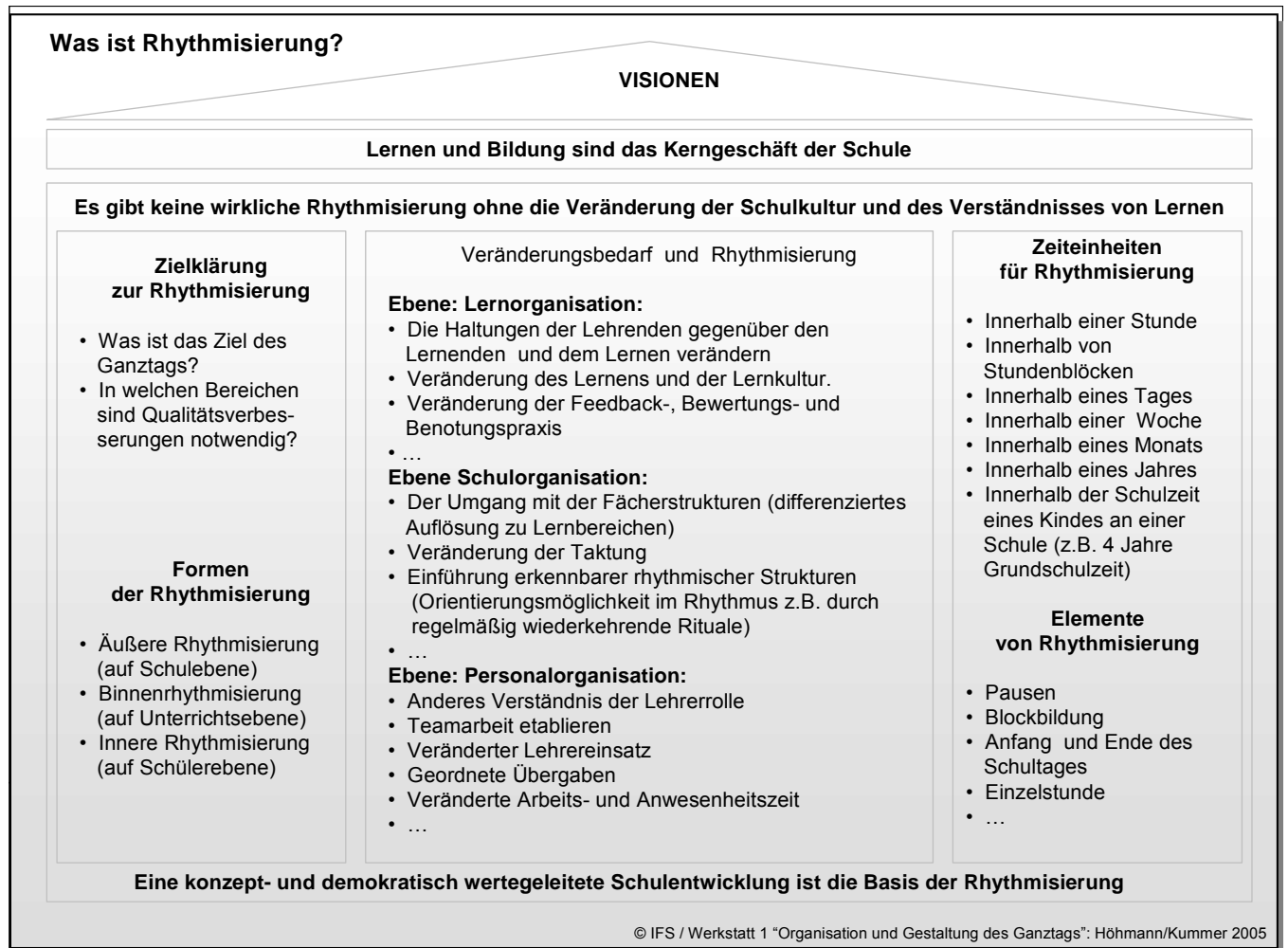
### These 4: Man kann nicht sinnvoll rhythmisieren, ohne über die Lernkultur der Schule nachzudenken.

Häufig ergibt sich ganz von selbst  
ein Veränderungsbedarf auf verschiedenen Ebenen:

<b>Veränderungsbedarf und Rhythmisierung</b>
<p><b>Ebene der Lernorganisation</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Die Haltungen der Lehrenden gegenüber den Lernenden und Lernen verändern.</li><li>• Veränderung des Lernens und der Lernkultur.</li><li>• Veränderung der Feedback-, Bewertungs- und Benotungspraxis.</li></ul>
<p><b>Ebene der Schulorganisation</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Der Umgang mit Fächerstrukturen (Lernbereichen).</li><li>• Veränderung der Taktung.</li><li>• Einführung erkennbarer rhythmischer Strukturen, Orientierungsmöglichkeit im Rhythmus z. B. durch Rituale.</li></ul>
<p><b>Ebene der Personalorganisation</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Anderes Verständnis der Lehrer/innenrolle</li><li>• Teamarbeit etablieren.</li><li>• Veränderter Lehrer/inneneinsatz.</li><li>• Geordnete Übergaben.</li><li>• Veränderte Arbeits- und Anwesenheitszeit.</li></ul>

**These 5: Eine gute Rhythmisierung braucht viele Gestaltungselemente:**

- **Zeiteinheiten für Rhythmisierung:**
  - innerhalb einer Stunde
  - innerhalb von Stundenblöcken
  - innerhalb eines Tages
  - innerhalb einer Woche
  - innerhalb eines Monats
  - innerhalb eines Jahres
  - innerhalb der Schulzeit eines Kindes an einer Schule
  
- **Elemente von Rhythmisierung:**
  - Pausen
  - Blockbildung
  - Anfang und Ende des Schultages
  - Einzelstunde
  - Projektphasen
  - Altersgemäße Rhythmisierung



Ein weitreichender Unterschied zwischen Ganz- und Halbtagschulen ist, dass offene Ganztagschulen von bis zu vier unterschiedlichen Schülergruppen besucht werden, da die Teilnahme am Mittagessen, der Hausaufgabenbetreuung und den AG-Angeboten nach dem Pflichtunterricht am Vormittag fakultativ ist.

- Offene GTS müssen im Kontext von Rhythmisierung daher den Vormittag und den Nachmittag als jeweils eigene Einheit planen. Die Einheiten sollen aber aufeinander und miteinander abgestimmt sein.
- Gebundene GTS können die Rhythmisierung für den ganzen Schultag denken und entsprechend Lern- und Freizeitangebote aufeinander abstimmen.

Von großer Relevanz für Rhythmisierungsmodelle erklärten die Teilnehmenden abschließend:

- ein geklärtes Selbstverständnis der Ganztagschulmitarbeitenden über die Aufgaben und Veränderungen in der GTS
- Frage nach den schuleigenen Zielen: gebunden, teilgebunden oder offenes GTS-Organisationsmodell.
- jede Schule muss und kann nur ihr eigenes Konzept finden; es gibt keine „Rezepte“.

## 1.2 Erfahrungen der Teilnehmenden mit Rhythmisierung:

**Wie und wodurch haben die Teilnehmenden angefangen, in ihren Schulen zu rhythmisieren?**

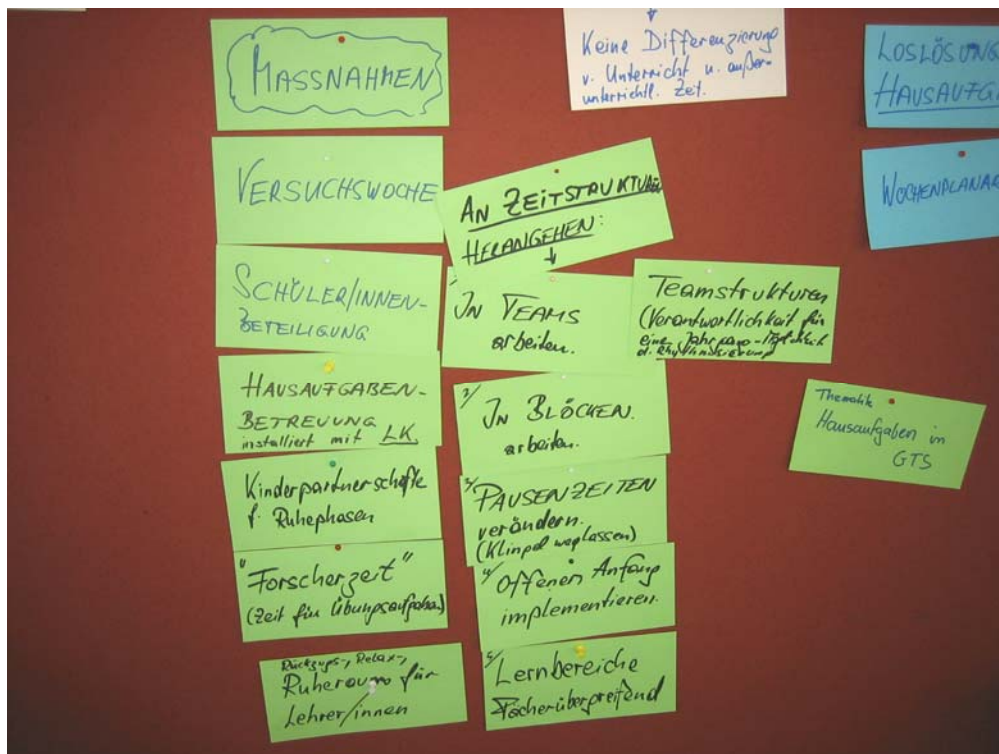
- durch geänderte gesellschaftliche Anforderungen, Interesse der Elternschaft.
- durch die Notwendigkeit der Veränderung des schulinternen Lernklimas.
- durch die geringe Wirkung der Hausaufgaben und deren Abschaffung.
- sukzessive, durch die Einführung des Mittagessens, dann des Frühstücks

**Negative Erfahrungen bzw. Stolpersteine bei der Durchführung von Rhythmisierung:**

- Ungünstige Verteilung der IZBB-Mittel, (z.B.: vorhandene Küche ohne benötigte Essplätze)
- Angebot wird gerne von Schüler/innen aus bildungsnahen Elternhäusern wahrgenommen, seltener von den gewünschten bildungsfernen Elternhäusern.
- Wenn Lehrkräfte im Nachmittagsunterricht krank sind, besteht oft Vertretungsmangel.

### 1.3 Maßnahmen und Ideen zur Einführung von Rhythmisierungselementen in den Schulalltag:

- Offener Anfang und offenes Ende des Schultages
- Pausen mit verschiedener Angebotsstruktur
- Stundenblockung / Aussetzen der 5' Wechselpausen
- „Bewusste“ Fächerauswahl bei der Stundenplangestaltung – jahrgangsstufen- und altersgerecht
- Neue Unterrichtsverteilung (weniger Fachlehrerstunden – mehr Klassenlehrerstunden, in denen wo möglich auch fachfremd unterrichtet wird.)
- Lehrereinsatz jahrgangsorientiert / Arbeitszeitmodelle
- Evtl. Zeitstrukturumstellung von 45' auf 60'.
- Die Durchführung einer Testwoche mit Ganztagsrhythmisierung (Anwesenheit aller den ganzen Tag über, gemeinsames Mittagessen) kann Kritiker überzeugen.
- Einen Nachmittag in der Woche fest als beispielsweise „musischen Nachmittag“ einrichten, der zeitlich differenziert strukturiert ist.
- Akzeptanz der Neuerungen seitens des Kollegiums ist größer, je konkreter die Gestaltung des Nachmittags geplant ist.
- Akzeptanz für den Ganztags ist ebenso größer, wenn Lehrkräfte in AGs eingesetzt werden, mit deren Themen sie sich selbst gerne beschäftigen.
- Ein Argument, welches Eltern positiv gegenüber der Ganztagschule eingestellt sein lässt, ist der Wegfall der „Hausaufgaben“ aus dem Familienleben.
- Wichtig ist, die Hausaufgabenbetreuung von qualifizierten außerschulischen Mitarbeitenden, besser aber von Lehrkräften durchzuführen.
- die Klingelzeichen während des Schultags abschaffen.
- Fünf-Minuten-Pausen abschaffen (jedoch versuchen, die gemeinsame Pause für alle beizubehalten).
- Kinderpatenschaften für die Ruhephasen bilden (Ältere passen auf Jüngere auf).
- Begriff: „Forscherzeit“ für die Phase des selbständigen Lernens.
- Arbeitszeitmodell: Lehrer haben gleiche Stundenanzahl wie früher, dafür auch mal Vormittage frei.
- Rückzugs-, Ruheraum sowie Arbeitsplätze auch für Mitarbeiter schaffen.
- Sozialpädagogin/sozialpädagogische Stelle für Konzept, für Kooperation einrichten.



## 1.4 Literatur

- ❖ Kamski, Ilse (2007): Aus Stundenplänen lernen!? Schulbeispiele in den Blick genommen. In: Ganztags Schule machen, 1. Jg., Themenheft Rhythmisierung, Friedrich Verlag, S.16-20.
- ❖ Höhmann, Katrin / Holtappels, Heinz-Günter / Kamski, Ilse / Schnetzer, Thomas (Hrsg.) (2006): Was ist eigentlich eine Ganztagschule? Eine Informationsbroschüre für Eltern und Interessierte mit DVD. Herausgeber DKJS: Berlin
- ❖ Höhmann, Katrin / Appel, Stefan (Hrsg.) (2006): Ganztagschule gestalten. Wochenschau-Verlag: Schwalbach.
- ❖ Winke, Berthold / Winke, Cora (2006): Die Rhythmisierung des Tagesablaufs. Entspannung und Bewegung im Schulleben. In: Sportpädagogik, 30, 4, S. 26-29.
- ❖ Kummer, Nicole (2006): Rhythmisierung neu denken. Ein anderer Tagesrhythmus als Basis für eine Veränderung der Unterrichtskultur. In: Lernende Schule, 9. Jg., 35, S. 20-21.
- ❖ Frowein, Michael (2006): Eine Stunde hat 60 Minuten, nicht 45! Wie eine Ganztagschule ihre Taktung verändert, um besser arbeiten zu können. In: Lernende Schule, 9 (2006) 35, S.36-38.
- ❖ Wahler, Peter / Preiß, Christine / Schaub, Günther (2005): Ganztagsangebote an der Schule. Erfahrungen – Probleme - Perspektiven. Deutsches Jugendinstitut: München.

- ❖ Höhmann, Katrin / Holtappels, Heinz-Günter / Kamski, Ilse / Schnetzer, Thomas (Hrsg.) (2005): Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele. Institut für Schulentwicklungsforschung. IFS-Verlag: Dortmund.
- ❖ Burk, Karlheinz (2005): Zeitstrukturmodelle. In: Höhmann, Katrin / Holtappels, Heinz-Günter / Kamski, Ilse / Schnetzer, Thomas (Hrsg.) (2005): Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen. Anregungen, Konzepte, Praxisbeispiele. Institut für Schulentwicklungsforschung. IFS-Verlag: Dortmund. S.66-71.
- ❖ Schnack, Jochen (2004): Ganztagschule in Europa. In: Pädagogik, 56. Jg., 2, Themenschwerpunkt Ganztagschule. S. 33-34.
- ❖ Wenzler, Ingrid (2004). Die Ganztagschule verbessert Bildungschancen... wenn die zusätzliche Zeit sinnvoll genutzt wird: Erfahrungen aus 30 Jahren Ganztags-Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen. In: Pädagogik, 56, 2. S. 20-23.
- ❖ Rubner, Jeanne (2003): Bilden statt Pauken - Für eine neue Lernkultur an unseren Schulen. Ullstein: München.
- ❖ Halter, Michaela (1999): Tagesbeginn und Stundenwechsel. Anregungen zur individuellen Gestaltung dieser Unterrichtsphasen. In: Grundschulmagazin, 14. Jg. (1999) 10, S. 15-16.
- ❖ Mitter, Wolfgang / von Kopp, Botho (Hrsg.) (1994): Die Zeitdimension in der Schule als Gegenstand des Bildungsvergleichs. Böhlau: Köln / Weimar / Wien.
- ❖ Im Internet:  
[www.ifs.uni-dortmund/dkjs](http://www.ifs.uni-dortmund/dkjs) unter: Produkte ► Praxisbeispiele ► Stundenplanbeispiele



## 2 Kooperation

### 2.1 Vortrag und anschließende Diskussion

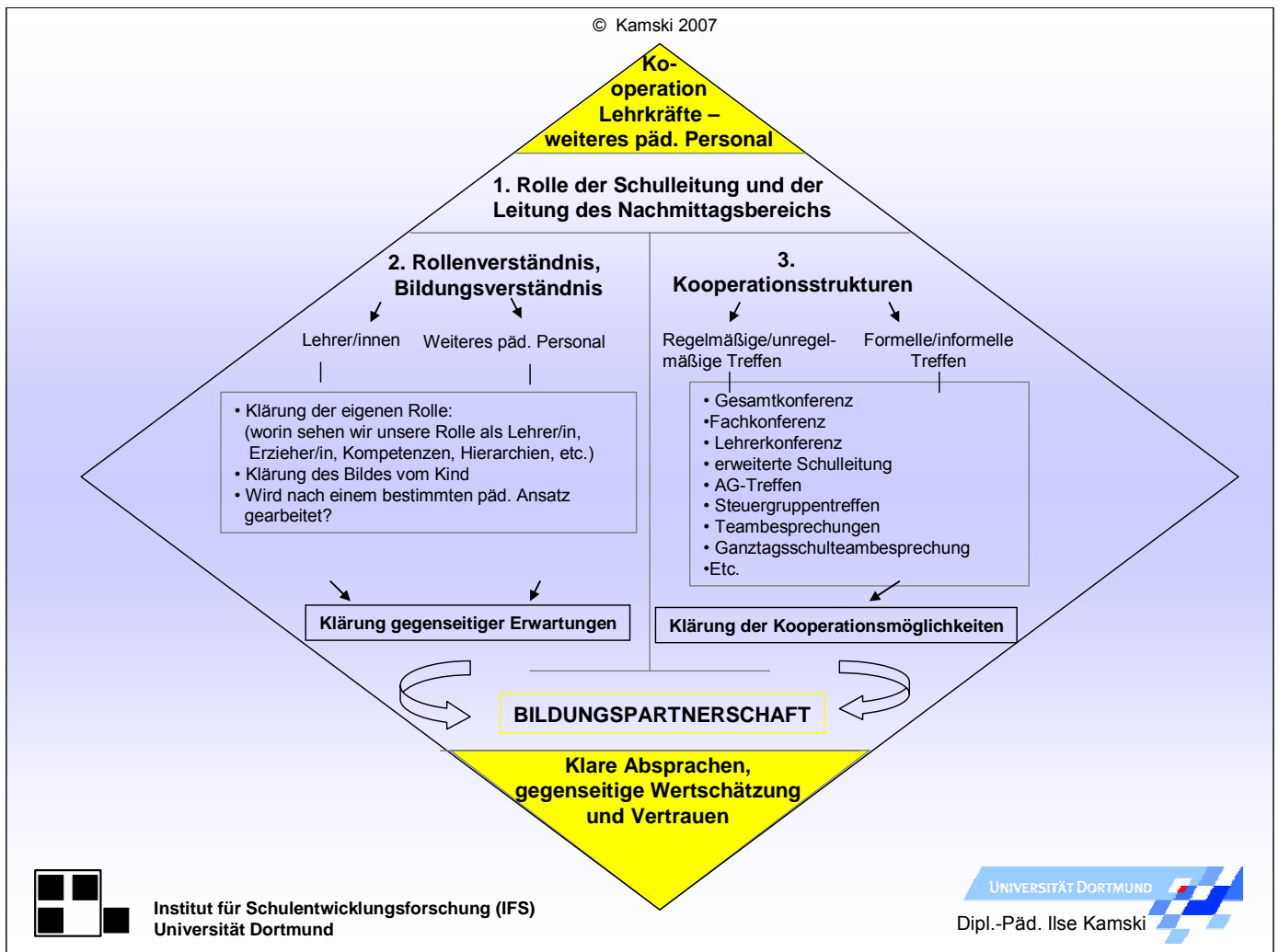
**Ganztagsschulbeteiligte werden unterschieden nach:**

- Schülerinnen und Schülern
- Verschiedenen Trägern (öffentliche-, freie-, gewerbliche Träger)
- Externe Akteure (Jugendhilfe, Vereine, Verbände, Institutionen, Eltern, Großeltern, 1€-Jobber, Studierende, Praktikant/innen, etc.)
- Schulleitung
- Lehrkräfte
- Weiteres pädagogisch tätiges Personal
- Leitung des Nachmittagsbereichs
- Verwaltungsangestellte

Die Mitarbeitenden arbeiten in unterschiedlichen Statusgruppen, Gehaltsstufen und Beschäftigungsverhältnissen (Hauptberuflich-Ganztagskräfte, Nebenberuflich-Halbtagskräfte bzw. Stundenweise, Ehrenamtlich).

Speziell eingegangen wurde auf die Kooperation von Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal

(siehe Grafik auf der nächsten Seite)



### Wichtig für alle Ganztagsschulbeteiligten:

- Klärung der eigenen Rolle
- Klärung des Bildes vom Kind
  - Verständnis von Entwicklungsbedingungen im Kindes- und Jugendalter.
  - Die Vorstellung, welche Rolle Erwachsenen in der Entwicklung von Kindern zukommt.
  - Die Wertschätzung gegenüber dem Kind, die sich auch im eigenen Verhalten spiegelt.
  - Ansichten darüber, wie ein Kind fühlt, denkt, urteilt und Zusammenhänge darstellt.

- Klärung, nach welchem pädagogischen Ansatz gearbeitet wird: z.B. Die pädagogische Arbeit orientiert sich beispielsweise an Festen / Jahreszeiten / Lernzielen / Projekten / Situationen der Kinder

Jede Schule hat die Grundsatzüberlegung vorzunehmen, was sie unter „**Öffnung der Schule nach außen**“ versteht: Möchte das Kollegium die Öffnung nach außen / zum Stadtteil? Versteht das Kollegium sich selber als einzige Experten in Bezug auf Bildung, Erziehung und Betreuung? Ist eine Heterogenität der Ganztagsmitarbeitenden im Hinblick auf den Erziehungsauftrag vorgesehen? Wie ist das Rollenverständnis der einzelnen in Schule beschäftigten.

Für das **Ziel, Bildungspartnerschaften zu bilden**, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Anerkennung und Vertrauen
- Arbeiten auf gleicher Augenhöhe
- Wahrnehmung der Kompetenzen der anderen Profession.

Besonders die **unterschiedlichen Blickwinkel der verschiedenen Berufsgruppen** auf Schüler / das Lernen kann die pädagogische Arbeit an Schulen bereichern.

**Schritte im Kooperationsprozess** (z.B. zwischen der Schule und der Feuerwehr als einem außerschulischen Partner):

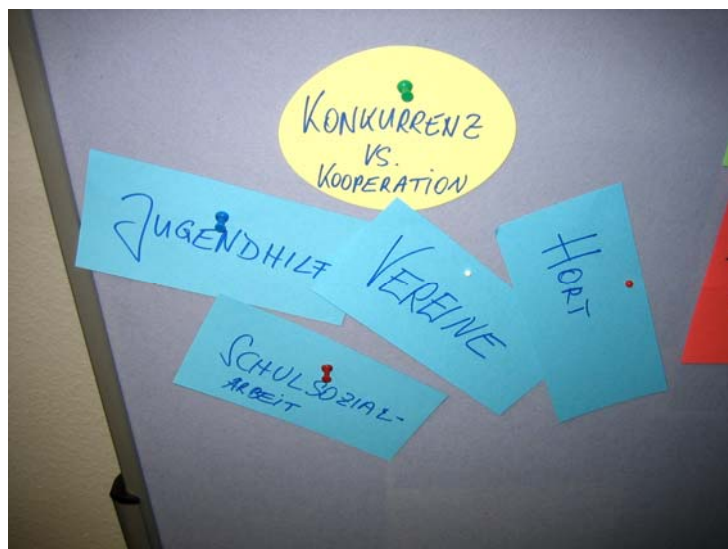
1. Selbstklärung (regelmäßig neu vorzunehmen)
2. Gegenseitige Interessensbekundung
3. Getrennte interne Klärung
4. Aushandlungsprozess / Kooperationsstiftung
5. Planung und Vorbereitung
6. Vereinbarungen / Verträge schließen
7. Kooperation pflegen und weiterentwickeln

Abschließend wird zusammengefaßt, dass das Bewusstsein von und Klarheit in folgenden Punkten wichtig für gelingende Kooperationspraxis sind:

- Ursachen und Ziele von Ganztagschule
- Organisationsbereiche
- Gestaltungsbereiche
- Heterogenität des Ganztagschulpersonals / der Beteiligten
- Rollenverständnis der Einzelnen
- Strukturen schaffen

## 2.2 Erfahrungen der Teilnehmenden mit Kooperation – Stolpersteine:

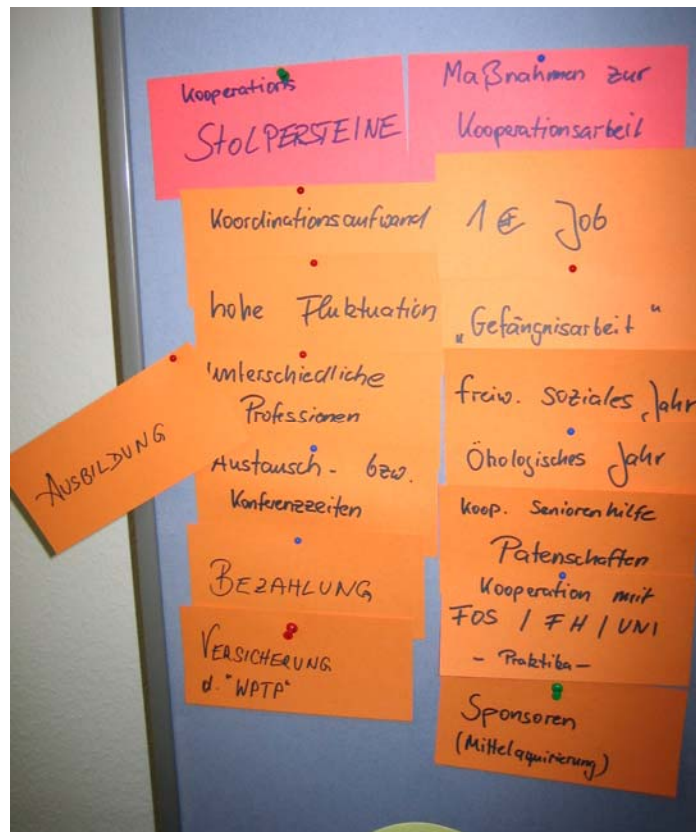
- keine Vergütung für Kooperation (Sitzungen)
- nicht nur häufig mangelhafte Unterstützung seitens der Politiker und Geldgeber in jeglicher Hinsicht (finanziell, organisatorisch, in Bezug auf die Anerkennung der Mehrarbeit etc.) sondern dazukommend
- Erschwernis durch Bürokratie,
- Einschränkung der Entscheidungsfreiheit und Flexibilität für Schulen. Engagierte Lehrer/innen, Erzieher/innen, Schulleiter/innen haben häufig das Gefühl, die immer differenzierteren, teilweise widersprüchlichen Anforderungen an Schule alleine erfüllen und organisieren zu müssen. Dabei – als Berufsstand ohne jegliche Lobby – haben sie zu wenig Raum für ihre Interessenvertretung und versuchen flexibel mit neuen Erlassen und Vorgaben umzugehen und täglich alles Menschenmögliche in Bewegung zu setzen – und das alles ohne die nötige gesellschaftliche Anerkennung.
- Überschneidung der Aufgabenbereiche der Horte, der Vereine und der Schulsozialarbeit birgt neben positiven immer auch negative Effekte wie z.B. mangelnde Kooperationsfähigkeit, -Interesse aufgrund fehlender Information der Personen untereinander, zu Punkten wie:
  - Genaue Tätigkeitsdefinition
  - Arbeitsvertrag
  - Ausbildung
  - Experte auf welchem Gebiet
  - Umgang mit erzieherischen Fragen (z.B: Rauchen auf dem Schulgelände) und Rollenverhalten
- Das Wissen um und die Klärung dieser Reibungspunkte im Vorfeld der Zusammenarbeit nimmt ihr oftmals schon die Brisanz.



## 2.3 Maßnahmen, Ideen für eine gelingende Kooperationspraxis

- Personal sorgfältig auswählen
- Zusätzliches Personal durch:
  - Absolvierende des freiwilligen Soziales/Ökologischen Jahres
  - Senioren
  - ältere SchülerInnen als Lotsen
  - Schule ist Praktikumsschule für Lehramtsstudierende
  - Relativ günstige, flexible Mitarbeiter durch das Programm: „Geld statt Stellen“
- Abstimmungsrecht in Schulgremien für diejenigen Mitarbeiter, die mehrfach in der Woche in der Schule anwesend sind
- Interesse der freien Träger an dem Sponsoring von Schulen nutzen, aber auch damit umzugehen wissen: Stolperstein: Schule muss Herr des Verfahren bleiben und entscheiden können, wofür die gesponserten Mittel eingesetzt werden können. Das Einstellen von neuem Personal muss Aufgabe der Schulleitung bleiben.
- im Tandem unterrichten
- Infos zum rheinland-pfälzischen Modelle von Ganztagschule und Informationen zu den Bereichen Ganztagsfinanzierung und -kooperation bei: [www.ganztagschule.rlp.de/templates/bib\\_overview\\_det.php?id=46](http://www.ganztagschule.rlp.de/templates/bib_overview_det.php?id=46).
  - Finanzierung der Schulausgaben wird über den Oberfinanzdirektor abgewickelt, dieser verwaltet das Budget mithilfe eines Computersystems
  - jeder Mitarbeiter hat eine Personalnummer.
  - Regelung des finanziellen Zuschusses für den Ganzttag: Schulen bekommen pro teilnehmendem Kind im Ganzttaghalbjahr eine feste Summe
  - dieser kann entweder in Lehrerwochenstunden umgerechnet oder aber ausgezahlt werden,
  - Auswahl über Kooperationspartner, Mitarbeiter trifft die Schule
  - Am Ende jeden Monats wird jede „gearbeitete Stunde“ abgezogen
- Unter [www.ganztagschule.rlp.de/templates/bib\\_overview\\_chrono.php?ubershift=1&rubid=64](http://www.ganztagschule.rlp.de/templates/bib_overview_chrono.php?ubershift=1&rubid=64) stehen vorgefertigte Vertragsformulare für Honorar- oder Ehrenamtkräfte zum Download bereit
- Erlasse kreativ, d.h. zu Gunsten der Schule lesen
- Präsenzarbeitszeitmodell (Lernende sind den ganzen Tag an der Schule)
- keine Elternbeiträge für das Essen erheben, außer dem eher symbolisch zu verstehenden Betrag von einem Euro
- Lehramtsstudierende müssen sich dringend bereits in ihrer Ausbildung mit dem Berufsbild des Ganztagschullehrers/Lehrerin, den Zielen und den organisatorischen und pädagogischen Herausforderungen von Ganztagschule auseinandersetzen.

## Mögliche Stolpersteine & Maßnahmen zur Kooperationsarbeit



### 2.4 Literaturempfehlungen

- ❖ Langer, Claudia / Hesse, Matthias / Müller, Julia (2007): Lehrer-Schülerteams. Auf dem Weg zu einer Symmetrie der Beziehungen. – In: Pädagogik 4, S.20-25.
- ❖ Borggrebe, Karin / Eissing, Lis (2007): Teamarbeit mit Blick aufs Ganze. Professionelle Zusammenarbeit in der Schule – In: Pädagogik 4, S.26-30.
- ❖ Mitschka, Ruth (2007): Soziales lernen im Klassenraum. Lehrer und Schüler werden teamfähig. In: Pädagogik 4, S.31-35.
- ❖ Stolz, Heinz-Jürgen (2006): Schulkooperationen. Worauf es ankommt. In: Schulmagazin 5 bis 10, 74, 11, S. 9-12.
- ❖ Terhard, Ewald / Klieme, Eckard (2006): Kooperation im Lehrerberuf – Forschungsproblem und Gestaltungsaufgabe. In: ZfP 52, 2, 163-166.
- ❖ Bonsen, Martin / Rolff, Hans-Günter (2006): Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern. In: ZfP 52, 2, 167-184.
- ❖ Steinert, Brigitte / Klieme, Eckard / Maag Merki, Katharina / Döbrich, Peter / Halbheer, Ueli / Kunz, André (2006): Lehrerkooperation in der Schule: Konzeption, Erfassung, Ergebnisse. In: ZfP 52, 2, 185-204.

- ❖ Gräsel, Cornelia / Fußangel, Kathrin / Pröbstel, Christian (2006): Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisyphos? In: ZfP 52, 2, 205-219.
- ❖ Deutscher Bildungsserver (2006): Linktipps zum Thema Kooperation von Lehrern. In: ZfP 52, 2, S. 238-245.
- ❖ Kamski, Ilse (2006): Team-Arbeit ganztägig gedacht. In: Lernende Schule, 35, S.8-12.
- ❖ Reichel, Norbert (2006): Das weite Feld der Kooperation von Schule und Jugendhilfe. In: Schulverwaltung. Ausgabe Nordrhein-Westfalen, 17, 2, S. 51-53.
- ❖ Beher, Karin / Rauschenbach, Thomas (2006): Die offene Ganztagsgrundschule in Nordrhein-Westfalen. Ein gelungenes Zusammenspiel von Schule und Jugendhilfe? In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 9, 1, S. 51-66.
- ❖ Wendt, Peter (2005): Experten in der Ganztagsgrundschule. In: Grundschule, 37, 11, S. 9-10.
- ❖ Schlüter, Hella (2005): "Meine Oma, die kann das!" Eltern als Experten im Unterricht. In: Grundschule, 37, 11, S. 12-13.
- ❖ Im Internet: Deutscher Bildungsserver: Linktipps zum Thema Kooperation von Lehrern. In: ZfP, 52 (2006) 2, 238-245.

## Die Werkstätten im Programm „Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“

### Fachliche Unterstützung für die Serviceagenturen – Umschlagplätze für Wissen

Eine nahezu unüberschaubare Fülle an Informationen erschwert nicht selten die Suche nach geeigneten Hilfen für die eigene Arbeit. Deshalb tragen „Werkstätten“ Wissen und Erkenntnisse zu zentralen Fragestellungen zusammen und bereiten sie zur Unterstützung von Schul- und Unterrichtsentwicklung praxisorientiert auf. Die Arbeitsergebnisse der Werkstätten werden in Form von Handlungsempfehlungen, vertiefenden Informationen und Lösungsvorschlägen über die Serviceagenturen, über das Portal [<http://www.ganztaegig-lernen.org/www/web45.aspx>] und in den Publikationen kostenlos zur Verfügung gestellt. Zudem bieten die Werkstätten in Kooperation mit den Serviceagenturen regionale Workshops an und bearbeiten Fachfragen von Schulen. Die Werkstätten sind zentrale Ansprechpartner der Serviceagenturen und auch über sie anzusprechen.

### Derzeit arbeiten vier Werkstätten zu folgenden Themen

- Werkstatt „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“
- Werkstatt: Unterricht und Förderkonzepte
- Werkstatt: Kooperation mit außerschulischen Partnern
- Werkstatt: Schule wird Lebenswelt

### Werkstatt „Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen“

#### Projektleitung

Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels

(Universitätsprofessor für Erziehungswissenschaft, Schwerpunkt Bildungsmanagement und Evaluation, Leiter des Instituts für Schulentwicklungsforschung)

Dr. Katrin Höhmann

(Gesamtschuldirektorin und Lehrerin im Hochschuldienst, abgeordnet an das IFS, Schwerpunkt Unterrichtsforschung und Bildungsmanagement)

#### Mitarbeitende

Dipl. Päd. Ilse Kamski

Dipl. Päd. Thomas Schnetzer

Isabelle Hilgers

#### Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)

Universität Dortmund

Vogelpothsweg 78

44227 Dortmund



„Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.

